

Neuenbürg.
Eiterwagen
verschiedenen Größen
empfiehlt billigst
bert Weik

hlen-
Versorgung

dürfte sich empfehlen, da
den Kohlenbedarf möglichst
einzudecken, da sich
im Spätsommer und
erfahrungsgemäß
auch Schwierigkeiten in
lieferung nicht ausgeschlossen

stellungen für April, Juli-
ung nehmen entgegen und
beste und billigste Be-
g zu
K. Vögenstein Nachf.
Inh. Carl Pfister
und
Christian Genfle,
Neuenbürg.

Jeden Posten
ranntwein

ndwirtschaftl. Brenneier
egen bar und bittet um
en nebst Preis

Mofterbrennerei
Emmendungen.

tenkarten
fert rasch und billig
Neel'sche Buchdruckerei



Die Stimme
nicht feils kräftig und
schlingend, wenn sie
sch Robert-Tabletten
pflegt wird. Seitlich
ihren beliebt zur wirk-
samen Erfrischung der
Stimmhänder.
In allen Apotheken
und Drogereien III. 1.

Robert-
TABLETTE

und Wien
atlas

eschichts-
Mättern

ndlung =

Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.50.
Durch die Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.50;
im sonstigen inländischen
Verkehr M. 1.00;
hierzu 30 Pf. Bestellgeld.

Beschlagnahme aller Post-
schäden nach Postbeamten
in Neuenbürg, bei Austräger
postamt eintragen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Nr. 82.

Neuenbürg, Freitag den 7. April 1916.

74. Jahrgang.

Anzeigenpreis:
die einspalt. Zeile 12 Pf.
für auswärts 15 Pf.
bei Anstaltsverteilung
durchd. Geschäfts 20 Pf.
Reklame-Zeile 30 Pf.
Bei späterer Aufnahme
entsprechender Nachlag.

Schluss der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

(WZV.) Den 6. April, nachm. 4.55 Uhr.
Berlin. (Amtlich.) Marineluftschiffe haben
in der Nacht vom 5. 6. April ein großes Eisen-
wert bei Whitby mit Hochlösen und ausge-
dehnten Anlagen zerstört, nachdem vorher eine
Batterie nördlich von Hull mit Sprengbomben
besetzt und außer Gefecht gesetzt war. Ferner
wurden die Fabrikanlagen von Leeds und
Umgebung, sowie eine Anzahl Bahnhöfe des
Industriebezirks angegriffen, wobei vier gute
Wirkungen beobachtet wurden. Die Luftschiffe
wurden heftig beschossen; sie sind alle unbeschädigt
gelandet.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Großes Hauptquartier, 6. April. Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Westlich der Maas verlief der Tag zunächst
durch das Vorbereitungsfeuer, das wir auf die
Gegend von Haucourt legten, sehr lebhaft. Am
Nachmittag war auch die Tätigkeit unserer In-
fanterie rege. Sie stürmte das Dorf Haucourt
und einen stark ausgebauten französischen Stütz-
punkt östlich des Dorfes. Abgesehen von sehr
erheblichen, blutigen Verlusten blühte der Feind
11 Offiziere, 531 Mann an unverwundeten Ge-
fangenen, die zwei verschiedenen Divisionen an-
gehören, ein.

Auf dem rechten Maasufer wurde ein er-
neuter Angriffsvorstoß der Franzosen gegen die
von uns im Gaillette-Wald und nordöstlich davon
am 2. April genommenen Stellungen schnell er-
stickt.

Westlicher und Balkan-Kriegsschauplatz:

Es hat sich nichts von Bedeutung ereignet.
Oberste Heeresleitung.

dpk. Berlin, 5. April. Von unserem mili-
tärlichen Mitarbeiter wird uns zu den heutigen Mit-
teilungen der Obersten Heeresleitung geschrieben:
Im Maasgebiet wird noch immer lebhaft gekämpft.
Auf dem westlichen Ufer des Flusses kam es zu
Infanteriekämpfen um den Besitz der Mühle nord-
östlich Haucourt, die den Franzosen entrisen
worden war und die diese vergeblich zu stürmen
versuchten. Auf dem rechten Maasufer gingen die
Franzosen nochmals zum Angriff auf die ihnen ent-
rissenen Stellungen südwestlich der Feste Douaumont,
sowie im Gaillette-Wald vor. All ihre Tapferkeit
war jedoch umsonst unter schweren Verlusten brachen
ihre Gegenangriffe zusammen. — Die Verlustliste
über die Luftkämpfe an der Westfront im Monat
März zeigt wieder die Ueberlegenheit der deutschen
Militärflieger. Zwar haben wir auch den Verlust
von 14 Flugzeugen zu beklagen, von denen 7 im
Luftkampf ihr rühmliches Ende fanden, 3 wurden
durch Abschuss von der Erde vernichtet, während
4 Flugzeuge als vernichtet bezeichnet werden. —
Diesen 14 deutschen verloren gegangenen Flug-
apparaten steht ein französisch-englischer Verlust von
44 Flugzeugen gegenüber. Von diesen wurden 38
Flugzeuge, also mehr als fünfmal soviel wie die
deutschen im Luftkampf zur Strecke gebracht. Die
deutschen Abwehrbatterien schossen 4 Flugzeuge
berunter, zur Landung innerhalb der deutschen
Linien wurden 2 Flugzeuge gezwungen. Von diesen
44 Flugzeugen, die Franzosen und Engländer
innerhalb eines einzigen Monats verloren haben
wurden 25 Flugzeuge erbeutet. Der Absturz der
übrigen 19 feindlichen Apparate konnte einwand-
frei beobachtet werden.

Der Reichskanzler über die Lage.

Der Mittwoch war ein großer Tag im deutschen
Reichstag. Herr v. Bethmann-Hollweg benützte
die Gelegenheit der Besprechung seines Etats zu einer
Erörterung über die allgemeine politische und mili-
tärliche Lage. Das Haus hatte dementsprechend
Toilette gemacht und schon lange vor Beginn der
auf 3 Uhr festgesetzten Sitzung waren Haus und Tri-
bünen gefüllt. Die Diplomaten- und selbst die Hof-
loge waren bis auf den letzten Stuhl besetzt, auf der
Presse-Tribüne saß und stand man „eingeseilt in
drangvoll fürchterlicher Enge“. Am Bundesratsstisch
hatte zum erstenmal der neue Staatssekretär des
Reichsmarineamts v. Capelle seinen Sitz eingenommen.
Die Minister und Staatssekretäre und die Regierungs-
kommissare der einzelnen Ämter waren fast voll-
ständig vertreten. Unter den Abgeordneten saß be-
nahe mehr Feldgrau als zivil. Selbst auf der äußersten
Linken bei der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft
herrschte erwartungsvolles Schweigen, als der Reichs-
kanzler den Saal betrat. Er sah außerordentlich
gesund und gebräunt aus und man merkte ihm die
frische Luft des Hauptquartiers an. Nach der Er-
ledigung einiger geschäftlicher Fragen erteilte endlich
der mit Spannung erwartete Ausspruch des greisen
Präsidenten Dr. Kämpf: Der Herr Reichskanzler hat
das Wort. — Herr v. Bethmann-Hollweg hatte
einen guten Tag; knapp und kurz, ohne viel Rhetorik,
sagte er das, was er auf dem Herzen hatte.
Er erinnerte daran, daß die Zuversicht, die er vor
einem Vierteljahr geäußert habe, gerechtfertigt ge-
wesen sei. Er zollte unseren Verbündeten hohes Lob
und gedachte mit warmen Worten der Umgebung,
mit der die Hindenburg'schen Truppen die russischen
Massenangriffe abgewiesen haben. Bei Verdun gehe
der lange, mit größter Voraussicht vorbereitete geniale
Plan durchaus unseren Erwartungen entsprechend
vorwärts. — Die Arbeit der Dabeingeblichen ist
fruchtbringend, wenn der Himmel aus gutes Wetter
sendet. Die Saatenstandsberichte sind sehr gut. Die
Getreideernte für 1915 war eine der schlechtesten von
vielen Jahrzehnten, und doch reichen wir nicht nur,
sondern wir gehen mit einer stattlichen Reserve ins
neue Jahr hinein. — Die wichtigsten Erklärungen
in der Kanzlerrede waren die über den festen Willen
des deutschen Volkes, sich die Mittel zur Bekämpfung
des englischen Ausdauerungskrieges nicht aus der
Hand winden zu lassen, und die über das Schicksal
Polens und Belgiens. — Die polnische Frage sei
nunmehr aufgerollt und werde von Deutschland und
Oesterreich-Ungarn gelöst werden. Deutschland könne
nicht zulassen, daß Rußland wieder über die von uns
befreiten Völker herrsche. Von Belgien sagte er, daß
wir nicht dulden werden, daß Belgien ein englischer
Basallenstaat werde und daß die Flamen neuerdings
wollonisiert werden. Das Europa, das aus diesem
ungeheuersten aller Kriege entstehen wird, werde in
vielen Stücken dem alten nicht gleichen. Das ge-
lossene Blut komme nie, das vergangene Gut nur
langsam zurück. Aber wie es auch sein werde, es
müsse für alle Völker, die es bewohnen, ein Europa
der friedlichen Arbeit werden. Der Friedensschluß,
der diesen Krieg beende, müsse ein dauernder sein.
Er dürfe nicht einen Keim zu neuen Kriegen in sich
tragen, sondern müsse eine endgültige, friedliche Ord-
nung bringen. — Weiter erklärte der Kanzler, daß
Deutschland und seine Verbündeten in immer engere
Beziehungen zu einander treten und daß das Bündnis
sich nach dem Kriege zu einer wirtschaftlichen Arbeits-
gemeinschaft ausbilden werde. — Zum Schluß ge-
dachte er der Kolonien, deren Schicksal sich auf den
Schlachtfeldern Europas entscheiden werde. Wir
würden uns ein neues, großes Kolonialreich zimmern,
aber nicht, wie unsere Feinde verbreiten, in Amerika.
Im Gegensatz zu den Plänen unserer Feinde haben
wir nie von der Zerschmetterung oder Vernichtung
unserer Feinde gesprochen.

Württemberg.

Stuttgart, 5. April. Die Generaldirektion
der Staatseisenbahn hat auf Anfrage mitgeteilt,
daß mit der Fertigstellung des ersten Bauteils des
neuen Bahnhofs für Sommer 1918 zu rechnen sei.

Stuttgart. Wie das „Neue Tagbl.“ hört, ist
der bekannte Romandriftsteller Dr. Walter Bloem,
der früherer Dramaturg des Stuttgarter Hoftheaters,
vor kurzem in den Stab des Chefs des Generalstabs
des Feldheeres berufen worden, nachdem er an den
blutigen Kämpfen vor Verdun als Bataillonsführer
teilgenommen hat. Dieser Tage war er vom Kaiser
zur Frühstückstafel gezogen worden. Der hohe Herr
war, wie das Blatt einem Privatbriefe Dr. Bloems
entnimmt, bei glänzender Laune und voll Zuversicht
angesichts der außerordentlichen Erfolge unserer Waf-
fen im vergangenen Monat. „Wir alle“, so fährt
Dr. Dr. Bloem fort, „teilen hier seine Auffassung
der Kriegslage“. (KRG.)

Mühlacker, 4. April. Nach vielen Bemühungen
ist es dem Fortwart Umer von Pienzingen gelungen,
zwei schon lange gesuchte Wilderer auf frischer Tat
zu ertappen. Gestern früh traf er den Sägmüller
Bauerlein von Mühlhausen und dessen Sohn beim
Abbiegen einer Rehgaße an. Sie versuchten zu
fliehen, wurden aber nach kurzer Zeit eingeholt und
verhaftet. Die vorgenommene Hausdurchsuchung för-
derte allerlei Schusswaffen und Nebetrete von er-
legtem Wildpretutage; ebenso wurde noch ein Jagd-
gewehr im Walde versteckt aufgefunden. Der Vater,
der schon verhaftet gewesen ist, wurde wieder auf
freien Fuß gesetzt.

Gorb, 6. April. Gestern hatten wir bei
stürmendem Regen ein ziemlich starkes Gewitter.
Der Blitz erschlug in dem benachbarten Göttingen i. G.
dem Bauern Gräber zwei wertvolle Pferde auf dem
Acker.

Schönmünzach, 6. April. Bei dem letzten
Gewitter, das mit einem wolkenbruchartigen Regen
über das Murgtal niederging, schlug der Blitz in
das Gasthaus zum „Löwen“, jedoch ohne zu zünden.
Die Bewohner kamen mit dem Schrecken davon.

Schorndorf, 4. April. Der Verlag des „Schorndorfer
Anzeigers“ (Amtsblatt), der wegen Beorderung
seines Geschäftsführers die Einstellung des Zeitungsbetriebs
auf 1. April angekündigt hatte, teilt mit,
daß es ihm gelungen ist, das Weitererscheinen zu
sichern, und daß das Blatt wie seither zur Ausgabe
gelangt.

Omünd, 5. April. Durch die Verfügung des
Oberamts Ellwangen, daß ohne Erlaubnischein
keine Eier aus dem dortigen Bezirk ausgeführt
werden dürfen, sind hier manche Familien, die schon
seit Jahren ihren Eierbedarf aus dem Oberamts-
bezirk Ellwangen beziehen, in großen Schrecken ver-
setzt worden. Um aber doch zu ihren Eiern kommen,
ließen sofort nach dem Bekanntwerden der Verfüg-
ung verschiedene Herrschaften ihre Dienstmoten, die
im Ellwanger Oberamtsbezirk zu Hause sind, in
den Urlaub mit der Weisung, Eier für sie einzukaufen.

Viberaach, 6. April. Die Eier kosteten noch
auf dem letzten Wochenmarkt bei schwachem Angebot
17 Pfennig das Stück. Gestern war eine Unmasse
von Eiern zum Preise von 14 Pfennig zu haben.
Der Preisnachlass ist auf die oberamtliche Ein-
schränkung der Eierausfuhr zurückzuführen. Das
frühere geringe Angebot hatte seinen Grund darin,
daß die Städter die Landwirte in ihren Dörfern
und Höfen aussuchten und hohe Angebote machten.
Es wurde auch hier fleißig gebämstert, in Eiern und in
anderen Artikeln. Nur strenge Maßnahmen, Ein-
führung von Karten, Verbote und dergleichen, können
dem Unverstand wirksam entgegenreten. An der
Teuerung tragen die Hämster die Hauptschuld.



Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Zum Hauptmann befördert wurde der Oberleutnant der Landwehr-Feldartillerie II. Aufgeb. Otto Holzer (von Rotenbach) beim Ballonabwehr-Kanonenzug Nr. 1.

Dennach. Maske. Ernst Rothfuß 246/8. ist mit der Silber-Militär-Verdienstmedaille ausgezeichnet worden.

Hindenburgtag. Aus Anlaß des auf den heutigen Tag fallenden 50-jähr. Militärdienstjubiläums des Generalfeldmarschalls Hindenburg erging in den Zeitungen und so auch in unserem Blatt ein Aufruf des Roten Kreuzes zur Sammlung von Gaben, um unsern und Hindenburgs Soldaten Zigarren, Zigaretten oder Tabak als Festgeschenk schicken zu können. Wie wir hören, hatte dieser Aufruf in unserem Bezirk bis jetzt ein auffallend schwaches Ergebnis. Und doch sollte man meinen, daß gerade die äußerst schweren Kämpfe, die Hindenburgs Truppen in den letzten Wochen zu bestehen hatten, das Gefühl tätiger Dankeschuld, besonders nachdrücklich und umfassend wachgerufen hätten. Die vielen Raucher, die sich täglich in beschaulicher Ruhe ihren Tabak schmecken lassen, sollten sie nicht auf diesen Genuß einen Tag lang zu Gunsten jener Tapferen verzichten können? Das wäre traurig und beschämend. Die Sammlung wird im Bezirk Neuenbürg am 8. April geschlossen.

Neuenbürg, 6. April. (Die nächste Viehzählung.) Die vom Bundesrat auf 15. April anberaumte Viehzählung hat in Württemberg nach einer Verfügung der Ministerien des Innern und der Finanzen in der seither üblichen Weise, also mittels Ortslisten durch Zähler von Haus zu Haus stattzufinden. Die Zählung erstreckt sich außer auf die nach der Bundesratsverordnung zu ermittelnden Viehgattungen (Kindvieh, Schafe und Schweine) in Württemberg auch auf Pferde, Ziegen und Federvieh.

Calw, 6. April. Der hies. Kommunalverband hat nunmehr ebenfalls ein Bierausfuhr-Verbot erlassen.

Calw, 6. April. Heute morgen wurde von zwei Arbeitern im Alber'schen Materialschuppen in der Bischofstraße ein französischer Offizier festgenommen, der dort anscheinend genächtigt hatte. Es handelt sich um einen Oberleutnant, der aus dem Offiziersgefangenenlager in Heidelberg entflohen ist. Die Arbeiter lieferten den Flüchtling an das hiesige Stationskommando ab.

Konfirmation.

Von Hofprediger Dr. Hoffmann.

ep. — Auch das ist ja ein Fremdwort: „Konfirmation“. Aber wie traut und vertraut ist es uns geworden! Wir mögen's eigentlich doch lieber als die norddeutsche „Einsegnung“. Konfirmation! Wie viele Väter und Brüder denken jetzt aus dem Feld heim, wie viele Väter und Däter an das Kind, das sie damals über die Taufe hielten — es ist als wäre es gestern gewesen — das nun auch schon

Das letzte Licht.

491 Erzählung von E. Frhr. v. Starck.

„Ja, es war seiner Zufall, daß er mit von Polen erzählt. Junge, das war Leidenschaft, Opfermut, Seele, Feuerkopf und Herz.“

„Graf Feldern hat dir einen Brief hinterlassen.“ sagte Gazon, der einah, daß sein Einwurf in dieser Weisheit durchaus unangebracht war. Er war bellend, daß er mit seiner Erklärung den Doktor auf ein anderes Thema gebracht hatte.

„Wo ist der Brief?“

„Natürlich habe ich ihn bei mir. Graf Feldern bittet dich aber, ihn allein zu lesen.“

„Da bin ich aber gespannt. Wenn Sie gestatten, gnädige Frau, empfehle ich mich. Ich werde mir nachher noch die Ehre geben, einen Abschiedsbesuch zu machen.“

Die Straße, die in vielfachen Krümmungen nach dem Bahnhof führte, war hart belebt. Mütter begleiteten ihre Söhne, Frauen ihre Männer, Kinder ihre Väter, junge Mädchen den Mann ihres Herzens zum Bahnhof. Und wenn auch hier und da eine Träne in den Augen verräterisch glänzte, im allgemeinen herrschte doch ein Hochgefühl: Gegen die Feinde für die Ehre des Vaterlandes!

Freilich von Derner stand zusammen mit den Herren auf und sie gingen gemeinsam ihren Wohnungen zu.

Vor der Villa der Freifrau blieb Doktor von Bergheim stehen.

„Allo, gnädige Frau, auf Wiedersehen in wenigen Stunden, zum Abschiednehmen.“

Frau Mathilde begab sich sofort in ihren Empfangsalon, weil sie dort am ungehörtesten war und öffnete den Brief. Er enthielt Urkunden und die

aus der Schule kommt. Wer hätte das damals gedacht, daß es eine Kriegskonfirmation sein werde, schon zum zweitenmal! Gott Lob! — das Kirchlein steht noch wie im tiefsten Frieden, nicht in Trümmer geschossen wie in Ostpreußen. Gott Lob! von den Wiesen und Sträuchern kann man Veilchen und Schlüsselblumen, Anemonen und auf der Ab Heuschlaufen oder Küchenschellen, grüne Zweige und frische Reiser holen wie sonst: die Wiesen sind nicht zu Schützengraben geworden und die Wälder sind nicht zertrümmert. Friedlich geht mitten im Krieg der Frühling übers Land und findet den Weg bis zum Altar, wo die Kinderschar andächtig versammelt ist.

Konfirmation! Was heißt eigentlich? Befestigung, Bestätigung — das ist der Sinn des Wortes. Was das Befestigt und bestätigt wird, darüber kann man Verschiedenes hören. Die einen sagen: Der Taufbund und die Zugehörigkeit zur christlichen Gemeinde. Die andern sagen: Der Glaube und der Christenstand. Das gehört aber alles zusammen, und wir denken gerne bei dem Namen „Konfirmation“ an das Wort: „Es ist ein köstlich Ding, daß das Herz fest werde, welches geschieht durch Gnade.“

Feste Herzen! Ja, das brauchen wir jetzt. Feste Herzen brauchen die Väter, die an den jungen Sohn draußen, oder selbst draußen, im Grauen des Krieges an Weib und Kind daheim denken. Feste Herzen brauchen die Mütter, die ohne den Vater die Gaben und Mädchen zu rechten Menschen erziehen, die Männerarbeit tun müssen und dazu den Haushalt führen mit weniger Geld als sonst bei doppelten und dreifachen Preisen. Feste Herzen brauchen wir alle, wenn die Frauentöchter einschlagen, wenn die Leute um uns jammern, wenn die ganze große Vaterlandsfrage über uns kommt.

Feste Herzen brauchen jetzt auch die Kinder. In solcher Zeit müssen Kinder rascher innerlich fest werden als sonst. Wir haben fünfzehnjährige gesehen, die in den furchtbaren Kämpfen draußen im Krieg gestanden sind. Neunzehnjährig wird man jetzt Soldat und gleich für den Ernst des Krieges. Und die Mädchen müssen nun daheim gleich alle Sorgen und alle Arbeit mittragen. Viele, die früher nicht an so etwas dachten, pflegen jetzt schon bald nach der Konfirmation Kranke und Schwererwundete. Da kann man keine Jüngelchen mehr brauchen, die mit dem erstverdienten Geld in der Tasche klappern und nur darauf denken, wie sie sich einen vergnügten Tag machen können, und keine Fräuleins, denen der Fuß das wichtigste ist. Da braucht's feste Herzen, jeder Versuchung gewachsen, von keiner Not zu erweichen, vor keiner harten Arbeit zurückzusehnen, still und stark in Gott.

Dem jetzt muß unter Deutschland bleiben. Es gleicht einem Schiff, das auf der Nordpolfahrt zwischen die Eisblöcke geraten ist. Das ganze Schiff ächzt und knarrt unter dem furchtbaren Druck. Aber es hält aus, weil sein Meister es, biegsam aber fest, so gebaut hat, daß es jede Pressung aushalten kann. So ist Deutschland eingepreßt zwischen seinen Feinden.

Anweisung auf eine ziemlich bedeutende Summe. In dem beigelagerten Schreiben hieß es:

Gnädige Frau!

Ich nehme mit diesen Zeilen Abschied von Ihnen auf immer. Meine Heimat ruht und wird mich auf lange Zeit brauchen. Dann aber scheue ich auch die Ehescheidung, die ja notwendig wäre, wollte ich trotz allem und allem meine Verbindung mit Ihnen durchsetzen. Was aber bedeutet in der Zeit, die mit dem heutigen Tage heranzieht, die Liebe! Ich will für mein Kind ein Toter bleiben. Ihnen aber, die mit weichen und guten Händen ein Menschenchild lenken kann, empfehle ich sie. Sie sollen ihr die bellegende Summe an dem Tage übergeben, da Sie mit einem braven Mann die Ehe schließt. Weiteres darf ich Ihnen wohl aus dem Felde senden, wenn sich erst die Dinge weiter entwickelt haben. An Sie, gnädige Frau, darf ich die Bitte richten, mir nicht zu zürnen. Die bellegenden Dokumente werden Sie überzeugen, daß ich glauben durfte, ein freier Mensch zu sein, als ich mich Ihnen nahte. Jetzt, wo es sich um andere Dinge, als um das kleine Ich handelt, bedaure ich nicht, daß ich noch immer verheiratet bin.

Graf Feldern, Freiherr von Stränning.

Mit zitternden Händen legte die einsame Frau den Brief auf den Tisch. Die Dokumente waren ein Ausweis des russischen Konsuls in Kobe, nach dem Frau von Stränning mit ihrem Kinde verstorben sei. Dann lag in einem großen Briefumschlag eine Hinterlegungsurkunde, der zufolge für Klara von Stränning 20000 Mark bei einer Bank hinterlegt waren, zahlbar an ihrem Hochzeitstage oder bei ihrer Volljährigkeit.

„Wie seltsam ist es doch!“ flüsterte Freifrau von Derner.

Es hält Stand. Aber es wird nur so lange Stand halten, als feste Herzen da sind bei Alt und Jung. Nach dem Krieg kommt kein bequemeres Ausruhen, sondern da gilt's, vielfach von vornen, sich heranzuarbeiten, von innen heraus neu werden, stark wie ein junger Baum, wenn der Sturm die alten gebrochen hat. Feste Herzen, das braucht's!

Konfirmation! Befestigung unseres inneren Lebens und Bestätigung unseres Heimatrechtes in der Gemeinde! Das gebe uns die Konfirmation mit auf den Lebensweg, den erufen! Laß dich nicht losreißen von deinem Gott, was auch über dich komme! Löse nie das Band mit deiner Kirche und Heimatgemeinde, wohin du auch verschlagen werdest, denn da sind die starken Wurzeln deiner Kraft! Konfirmation! Befestigung, Bestätigung des Glaubens, des Christenstandes. Laß das das Festeste in dir werden, dies Einssein mit dem ewigen! Ihr Eltern sorgtet dafür, daß eure Kinder innerlich fest werden, Leute, die des alten schwäbischen Landschaftskonsulenten J. J. Moser noch älteren Paul Gerhardt-Vers misprechen können:

Unverzagt und ohne Grauen
Soll ein Christ, wo er ist,
Stets sich lassen schauen,
Wollt ihn auch der Tod aufreiben,
Soll der Mut dennoch gut
Und sein stille bleiben.

Kriegstagebuch 1914 15.

April 1915.

7. Scheiterung französischer Angriffe in der Voivre-Ebene, an der Combres-Höhe, bei St. Mihiel, Airey und im Priesterwalde. — In den Ostbeskiden erreichen die Kämpfe ihren Höhepunkt. Erfolg der Verbündeten sicher. — Die Station Dragodina bei Enos wird durch eine feindliche Flotte beschossen; Landungsversuche verhindert.
8. Drei Grachten wieder zurückerobert. — Belegung von Reims mit Brandgranaten. — Zwischen Naas und Mosel schwere französische Verluste. — Heftige Sturmangriffe der Russen im Waldgebirge. — In der Nacht vom 7./8. Seeischlacht zwischen englischen Schiffen, die sich nicht erkannten. Schwere Beschädigung bzw. Vernichtung engl. Kriegsschiffe, wie „Superb“, „Warrior“ und „Lyon“.
9. Schwere Kämpfe zwischen Naas und Mosel. — Die Franzosen erleiden große Niederlagen zwischen Orne und Maasböden. — Russische Angriffe bei Kalwarja mißglückt. — Am Hezoffer Bah schwere Kämpfe. Eroberung der seit Anfang Februar vielumstrittenen Höhenstellung durch die Deutschen.

Demischtes.

Stettin, 6. April. In der Gepäckabfertigung des hiesigen Personenbahnhofes wurde gestern in einem von Berlin als Reisegepäck hier angelommenen Reisekoff die Leiche eines etwa 18-jährigen Mädchens entdeckt. Es scheint ein Lustmord vorzuliegen.

Und ähnlich erging es Doktor von Bergheim, der ebenfalls nur ein kurzes Schreiben empfangen hatte. Er lag in seinem Arbeitszimmer und las:

Sehr werter Herr Doktor!

Wenn diese Zeilen in Ihre Hände gelangt sind, bin ich fern und im Sturm, der hoffentlich zur Höhe der Freiheit führt. Ihnen danke ich besonders für das, was Sie meinem Kinde jetzt sind und was Sie ihm in all den Jahren gewesen sind. Sie werden mich loben, daß ich nicht früher davon sprach, daß ich mich meiner Tochter nicht zu erkennen gab. Ich denke, es hätte ihr junges Herz wehrt. Wenn eines Tages eine heilige Liebe ihre Seele erfüllt, und wenn sie dann nicht einsam in dem inneren Sturm ist, mögen Sie ihr sagen, wer ihr Vater war, und ihr, wenn Sie nicht zürnt, meinen Segen geben. Mit Frau von Stränning bin ich einig. Wir sind von einander ohne Bitternis geschieden. Alles andere müssen wir der Zukunft überlassen, auf die ich so reiche Hoffnungen setze. Ich drücke Ihnen in heißer Dankbarkeit noch einmal im Geiste die Hand.

Der Ihre

Graf Feldern, Freiherr von Stränning. Dr. von Bergheim ging lange schwelgend auf und nieder. Immer wieder nahm er den Brief zur Hand. Endlich klingelte er dem Diener und ließ sich bei Frau von Stränning anmelden. Er fand sie wie immer ruhig und artig. Nur um ihre Lippen spielte ein verräterisches Zucken. Der Arzt hatte von dem Fernen sprechen wollen, als er aber ihre stille Wehmut sah, die einem schmerzlichen Abschiednehmen gleichant ihm der Mut, und er begann von gleichgültigen Dingen zu reden.

Sie aber verstand ihn. Sie wollte keine

Schönung.

u 49

Aus dem Bericht hervortritt, daß an gelernten und steht, während w andauerndem Ste

Die Dessenl ausweicht, indem weder beobachtet, läßt; der bleibt

Setzte Nach

Berlin, den Reichslanz vollen Worten be tag von neuem und Zukunft dar

Berlin, 6. P rat hat heute b Mai bis zum 3 mitteleuropäischer das Reichsgehe worden ist, als zeit des 30. V gelten soll die Stunde vorzuste Mai bereits an beginnen, der 3 verlängert werd mitteleuropäischer

Berlin, 6. meldet: Dem R über die Alters Invalidenverfich auch der nicht vom vollendet dem einmütigen

München, liche Entschlies bayerischen Dec bestimmung der tuch des Waffe ebenso wie jet bleiben wird. bayerische Arm trautete Vorte. Kleidungsstücke

Berlin, einen Artikel vo eine militärische das Ausland n halb auf wirtsch im Volke und Jedes Zeichen

D 50: Erzähl

„Ich weiß, geschrieben hat.“

„Er hätte nicht“

„Und er hätte“

„Ist es für un“

„ungern ichen“

„Ist, wer er“

„Menschen im“

„weiß er sein“

„Dr. von“

„Ihm fiel der“

„Verdacht, den“

„Soll, solchen“

„Es bleibt“

„mann Schwel“

„Gegen jed“

„er selber eines“

„Der weil“

„Kingen —“

„Alle, alle“

„Stränning, die“

„der ihr man b“

„Aber Dot“

„huz, Er reich“

„Auf Viel“

„heimbringen.“

„Er glaubt“

„Augenbilde d“

„er nicht über“

„Doch Sau“

„alles bis auf“

„Und ichne“

„Zimmertür fl“



mit so lange Stand bei Alt und Jung, equemes Aussehen, vorkamen, sich herauszuweisen, stark wie die alten gebräuchlich!

Interes inneren Lebens, welches in der Bestätigung mit auf dich nicht losreißen er dich komme! Löse dich Heimatsgemeinde, denn da sind die Bestätigung! Befehl des Christenstandes, werden, dies Einssein, sorgest dafür, daß die Leute, die des leichten J. J. Moser Mitsprechen können: neuen

aufreiben, gut

1914 15.

riefe in der Boevre, bei St. Nihil, e. — In den Ostsee ihren Höhepunkt. — Die Station durch eine feindliche Versuche verhindert.

erobert. — Belegung Maten. — Zwischen russische Verluste. — Russen im Waldgegend 7./8. Seezucht, die sich nicht ergang bezw. Vernichtung „Warrior“

Maas und Mosel. — Niederlagen zwischen russische Angriffe bei Metzoker Pass schwere Anfang Februar durch die Deutschen.

CS.

er Gepädabfertigung wurde gestern in hier angekommen 18jährigen Mädchens vor vorzuliegen.

er von Bergheim, der en empfangen hatte, und las:

Hände gefangt sind, hoffentlich zur Höhe ich besonders für jetzt sind und was gewesen sind. Sie nicht früher davon Tochter nicht zu er ihr junges Herz ver heilige Liebe ihre ann nicht einlam in mögen Sie ihr t, und ihr, wenn legen geben. Mit ich einig. Wie als geschieden. Alles überlassen, auf die Ich drücke Ihnen in im Geiste die Hand Ihre Herr von Stralung, e schmelzend auf und den Brief zur Hand, er und ließ sich bei Er fand sie wie im ihre Lippen spielte Arzt hatte von dem aber ihre stille Weh Abschiednehmen gleich, um von gleichgültigen Sie wollte keine

Aus dem Bericht des Arbeitsamts in Straßburg geht hervor, daß in Straßburg andauernd Mangel an gelernten und ungelerten männlichen Arbeitern besteht, während weibliche Personen aller Berufe unter andauerndem Stellenmangel zu leiden haben.

Die Desfentlichkeit läuft keinem nach; wer ihr ausweicht, indem er sie im Anzeigenteil der Zeitungen weder beobachtet, noch sie dort für sich arbeiten läßt; der bleibt im Verborgenen.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 6. April. (WZB.) Der Kaiser hat den Reichskanzler telegraphisch herzlich zu den kraftvollen Worten beglückwünscht, mit denen er im Reichstag von neuem unsere Stellung zu Vergangenheit und Zukunft dargelegt hat.

Berlin, 6. April. (WZB. Amtlich.) Der Bundesrat hat heute beschlossen, daß in der Zeit vom 1. Mai bis zum 30. September 1916 an Stelle der mitteleuropäischen Zeit, die in Deutschland durch das Reichsgesetz vom 12. März 1893 eingeführt worden ist, als gesetzliche Zeit die mittlere Sonnenzeit des 30. Längengrades östlich von Greenwich gelten soll, die Uhren für die Zeitspanne um eine Stunde vorzustellen sind. Demgemäß wird der 1. Mai bereits am 30. April 1916 nachm. 11 Uhr beginnen, der 30. Sept. 1916 aber um eine Stunde verlängert werden, damit am 1. Oktober 1916 die mitteleuropäische Zeit wieder in Kraft treten kann.

Berlin, 6. April. Der Berliner des „Stg. N. Z.“ meldet: Dem Reichstag ist soeben der Gesetzentwurf über die Altersrente und die Witwenrente in der Invalidenversicherung zugegangen. Darnach erhält auch der nicht invalide Versicherte die Altersrente vom vollendeten 65. Lebensjahr ab. Somit wird dem einmütigen Wunsch des Reichstags Erfüllung.

München, 7. April. (WZB.) Durch eine königliche Entschliessung ist die Neuuniformierung des bayerischen Heeres angeordnet worden. Die Hauptbestimmung der Entschliessung ist die, daß das Grundtuch des Waffenrocks, der Hose und der Schirmmütze ebenso wie jetzt im Kriege auch nach diesem Feldzug bleiben wird. Ein besonderes Kennzeichen erhält die bayerische Armee durch eine schmale, blau-weiß getraute Borte, die nach dem Kriege an sämtliche Kleidungsstücke der neuen Art angebracht wird.

Berlin, 6. April. Der „Vorwärts“ bringt einen Artikel von Scheidemann, darin heißt es: „An eine militärische Niederwerfung Deutschlands glaubt das Ausland nicht mehr. Alle Hoffnung wird deshalb auf wirtschaftliche Not, Hunger, Zerrissenheit im Volke und Zwietracht unter den Parteien gesetzt. Jedes Zeichen zunehmender Uneinigkeit und Spaltung

ist eine neue Hoffnung der Feinde, verlängert den Krieg und kostet Tausende unserer eigenen Genossen das Leben. Wir wollen den Frieden, aber wir wollen ihn nicht auf den Knien erleben, wir wollen ihn auf dem Wege der Verständigung. Wollen das unsere Gegner nicht, wollen sie den Krieg weiter führen, dann müssen wir weiter zu unserem Lande stehen.“

Hamburg, 6. April. Ein gewaltiges Feuer fuchte gestern vormittag die Imprägnierungsanstalt für Eisenbahnschwellen und Telegraphenstangen von Höttinger u. Baldhausen N.-O. in Buchholz heim. Die Brandstätte war etwa 2500 Quadratmeter groß, auf der Eisenbahnschwellen und Telegraphenstangen 1,50 Meter im Stapel verbrannten. Die Entfesselungsursache ist auf Unachtsamkeit zurückzuführen.

Zürich, 7. April. (WZB.) In der Rede des deutschen Reichskanzlers unterstreicht der Berliner Korrespondent der „Neuen Züricher Ztg.“ als am bedeutungsvollsten den deutlich gehaltenen Umriß der deutschen Kriegsziele, mit dem der Kanzler die Grundlinien, innerhalb deren er zu Friedensverhandlungen bereit sei, klar legte. — Die „Zür. Post“ stellt fest, daß die Rede fest, nüchtern und ehelich die bisherigen Erfolge des Krieges gezeichnet und die deutsche Auffassung des Friedens gekennzeichnet habe.

Genf, 6. April. (GAG.) Nach einem Bericht im „Temps“ dauert das deutsche Bombardement auf Reims mit schwankender Heftigkeit fort. Der Schaden wird immer enormer und geht bereits in die Milliarden. An den beiden letzten Tagen fielen in Reims 25 Personen der Beschießung zum Opfer.

Frankfurt, 6. April. (GAG.) Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Paris, 6. April: Frankreich beginnt die Truppen des Hilfsdienstes durch Frauen zu ersetzen. Wie die heutigen Zeitungen berichten, hat der Kriegsminister die Depotkommandanten aufgefordert, in den Kasernen die Soldaten des Hilfsdienstes soweit als möglich durch Frauen zu ersetzen.

London, 7. April. Das neuterische Bureau meldet: Der Dampfer „Zent“ wurde vorgestern Abend von einem deutschen Unterseeboot torpediert. 50 Mann von der Besatzung sind umgekommen; 9 wurden gerettet.

London, 6. April. (WZB.) Der englische Dampfer „Berwindvale“ (5242 Bruttoregistertonnen) ist versenkt.

Köln, 6. April. (GAG.) Laut der „Kölnischen Volkszeitung“ meldet das neuterische Bureau: Ein Telegramm aus Malta besagt, daß der Dampfer „Clan Campbell“ im Mittelmeer durch ein deutsches Unterseeboot torpediert worden ist. Die Besatzung wurde gerettet. Bloßes erzählt aus Le Havre, daß der norwegische Dampfer „Baus“ durch ein Unterseeboot versenkt worden ist. Vier Mann werden vermisst.

Lugano, 6. April. Aus Mailand wird gemeldet: Die militärische Maßnahmen Hollands

werden in der ganzen Mailänder Presse nur mit der Verhärterung der Blockade der neutralen Küsten in Beziehung gebracht. Der „Secolo“ erzählt, daß tatsächlich der englische Kronrat sofort nach der Beendigung der Pariser Konferenz beschlossen hat, wichtige Maßnahmen gegen Holland und die übrigen neutralen Länder durchzuführen, deren Bekanntgabe an Holland durch unerklärte Umstände vor der Zeit erfolgt sei.

Berlin, 7. April. (WZB.) Nach einer Meldung des „Berliner Lokalanzeiger“ aus Lugano wurden von den bei der Laminatastrafte am See Arno im Camontatal verschütteten Soldaten 92 Tote und 20 Schwerverwundete ausgegraben. Etwa 20 Soldaten sind noch verschüttet.

Den 7. April 1916.

Stuttgart. (Priv.-Tel.) Nach einer Verfügung des Ministeriums des Innern werden vom 7. April an in Württemberg Fleischkarten (Monats- und Tagesfleischkarten) eingeführt. Für die Karten ist eine Fleischmenge von 3520 Gramm im Monat und 160 Gramm für den Tag unter Ausschluß der fleischlosen Tage festgesetzt, für Kinder unter 6 Jahren die Hälfte.

Frankfurt a. M. (Priv.-Tel.) Aus Wien wird der „Frankf. Ztg.“ gemeldet: Die „Neue Freie Presse“ erzählt aus besonderer holländischer Quelle, daß auf der Pariser Konferenz die Forcierung der Scheldemündung mit 200000 Mann ausführlich erörtert worden sei, was der Minister aus London am 30. März nachts erfuhr. Der sofort eintreffende Ministerrat und die Königin veranlaßten die stärkste Befestigung des Brückenkopfes Blijssingen und die Mobilisierung von 350000 Mann, die auf eine halbe Million vermehrt werden können.

Frankfurt a. M. (Priv.-Tel.) Aus Bern wird der „Frankf. Ztg.“ gemeldet: Eine Amsterdamer Korrespondenz der „Neuen Züricher Ztg.“ ist in der Lage, aus bester Quelle zu melden, daß die Beziehungen Hollands zu Deutschland an Herzlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen.

Berlin, 6. April. (WZB.) Eine Genfer Depesche des „Berliner Tageblatt“ besagt: In einer Betrachtung der militärischen Lage gibt der „Temps“ zu, daß die Engländer in Mesopotamien sich in einer bedrängten Lage befinden. Er wünscht dringend, daß die Russen den armenischen Feldzug beschleunigten, um die kritische Lage der englischen Verbündeten zu erleichtern.

Frankfurt a. M. (Priv.-Tel.) Aus New York wird der „Frankf. Ztg.“ gemeldet: Der bekannte Vorkämpfer der Friedensbewegung, Henry Ford, erhielt, obwohl er es ablehnte, als Kandidat für die Präsidentschaft aufzutreten, in republikanischen Wahlbezirken in Michigan 50000 Stimmen und schlug damit Senator Smith, der für Wilsons auswärtige Politik eingetreten war.

Das letzte Licht.

Erzählung von E. Frhr. v. Starkegg.

„Ich weiß, Herr Doktor, daß er an Sie geschrieben hat.“
Er nickte nur.
„Und er hat lieb und edel gehandelt. Vielleicht ist es für uns alle am besten so. Klara hat ihn ungern scheiden sehen, es ist gut, daß sie nicht erlöhrt, wer er ist. Sie wird sein Bild als das eines Menschen im Herzen bewahren, der unglücklich ist, weil er sein Leben nicht meistern konnte.“
Dr. von Bergheim kann einen Augenblick nach ihm hin der lehrende Schlüssel ein. Er kannte den Verdacht, den Wallace hegte. Jetzt aber war es nicht Zeit, solchen Dingen weiter nachzuhängen.
„Es bleibt also dabei, wir bewahren gegen jedermann Schweigen.“
„Gegen jedermann.“ bestätigte sie. „Vielleicht kehrt er selber eines Tages heim von langer Irrfahrt.“
„Wer weiß, wer heimkommt aus dem großen Ringen.“
„Alle, alle müssen wiederkehren.“ rief Frau von Stralung, die plötzlich sich auf den Abschied besann, der ihr nun bevorstand.
Aber Doktor von Bergheim machte die Sache kurz. Er reichte ihr nun die Hand.
„Auf Wiedersehen.“ — vielleicht kann ich ihn mit heimbringen.“
Er glaubte wohl selbst nicht daran, aber die Augenblicke des schmerzvollen Abschiednehmens wollte er nicht über sich Gewalt gewinnen lassen.
„Das Haus ist bestellt, Frau von Stralung, es ist alles bis aufs kleinste geregelt. Auf Wiedersehen!“
Und schnell war er hinaus. Als er an Klaras Schimmertür klopfte, hörte er drinnen das junge Mädchen

weinen. Schon wollte er wieder umkehren, als sie selbst an die Tür kam und öffnete.
„Onkel!“ so nannte sie ihn früher immer, wenn sie ihm schmeicheln wollte, oder wenn er mit ihr scherzte. Heute aber lag ein eigenartiger Klang in diesem einzigen Wort, das sie zu sagen vermochte.
Er nahm ihre Hand, geleitete sie zu einem Stuhl, legte ihr die Hand auf den Scheitel und sagte leise:
„Ich will Abschied nehmen, kleine Bildstube.“
Da hing sie an seinem Hals und weinte herzzerbrechend. Ein paarmal nahm sie einen Anlauf, um ihm wegen des Schlüsselwortes zu leisten, aber das ungeheure Weh raubte ihr die Sprache.
Er aber legte sie auf die rechte Stirn und drückte ihr die Hand.
Sie fühlte, daß er ihr auch ohne Worte verzieh und es war ihr wie ein milder Trost.
„Nur Mut, Klara! Du sollst nun mit der Mutter das ganze Anwesen versehen, bis wir wiedertommen.“
Sie nickte unter Tränen.
„Du sollst aber nichts zu klagen haben.“
„Vete für Deutschlands Sieg.“
„Das will ich tun, alle Tage! Und für eure Gesundheit!“
Er atmete auf, als er endlich auf der Straße stand. Nun hatte er noch den letzten, aber nicht den leichtesten Abschied zu nehmen.
Wie unter einer schweren Last ging er hinaus zur Villa der Frau v. Herner.
Sie stand auf der Terrasse und winkte ihm zu. Als er den Gartenweg erreicht hatte, öffnete sie die feingekleidete Tür und trat auf den Balkon hinaus.
„Also, meine Gnädigste, nun heißt es schnell noch Lebewohl sagen.“

Er bemühte sich, einen recht leichten Ton anzuschlagen, aber es wollte ihm nicht recht gelingen; denn seine Worte klangen gequält.
Im traulichen Dämmerlicht der rotbehängenen Lampe saßen sie einander an der offenen Ballontür gegenüber.
Nur selten drang ein Laut des Lebens zu ihnen herein.
Sie fand lange kein Wort. Ihre Gedanken schweiften in eine weite Ferne, in eine Zeit zurück, in die noch Jubellänge der Jugend idyllen, wo noch Hoffnung die junge Seele mit ihrem Märchenschein erfüllte. Da war jener, der ihr jetzt in der Vollkraft seiner Rämlichkeit ihr gegenüberstand, noch ein bleicher schwächlicher Gefell gewesen, auf dessen Gesicht sich des Ernst schwerer Erlebnisse widerspiegelte. Wie sehr hatte sie ihn damals geliebt, um seiner Zuersticht willen, mit der der schon ziemlich alte Student seine Arbeit betrieb, um der Ruhe und Sicherheit willen, die sein ganzes Wesen umstrahlte.
Er aber war schmelzend seine Straße gezogen, hatte Reisen gemacht und sie in seinen Briefen immer nachsichtigen Auserwähltem genannt. Dann kam der Zusammenbruch des Vateres, aus dem nichts als der ehrliche Namen zu retten war und damit die Notwendigkeit, eine Versorgung zu suchen. Da mußte sie das junge hoffende Herz begraben und ihre junge Liebe vor sich selbst verleugnen, als Freiherr von Herner ihr seine Hand bot. Und dann kam eine lange öde Zeit, bis eines Tages die Befreiung kam. Und was sie all die Jahre von ganzem Herzen gewünscht hatte, war endlich in Erfüllung gegangen, sie war dem Ideal der Jugend wieder begegnet. Sie wohnte in unmittelbarer Nähe. Aber war er früher nur scherzend-sarcastisch gewesen, so war er jetzt bärbeißig grob.
(Fortsetzung folgt.)



Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

**A. Oberamt Neuenbürg.
Molkereilehrkurs.**

Ein solcher wird für Frauen und Mädchen an der Volkereischule in Gerabronn vom 2. Mai 1916 an abgehalten werden. Näheres f. Beil. der Zentralstelle f. d. Landwirtschaft vom 30. März 1916, Beil. 3, Staatsanz. Nr. 78.
Den 4. April 1916. Oberamtmann Ziegele.

Namensänderung.

Der Vormund der am 11. Januar 1910 in Karlsruhe geborenen Irma Wilhelmine Rehr hat um Aenderung ihres Familiennamens in „Ringwald“ nachgesucht. Etwaige Einwendungen gegen dieses Gesuch sind innerhalb eines Monats beim Amtsgericht geltend zu machen.
Neuenbürg, den 5. April 1916.

A. Amtsgericht.
Oberamtsrichter Scholl.

Neuenbürg.

Die Zuschüsse der Stadtgemeinde zur reichsgesetzlichen Unterstützung an Familien von Kriegsteilnehmern werden für den Monat April am Samstag den 8. April von der Stadtpflege an die Empfangsberechtigten ausbezahlt.

Stadtpflege.
Stv. Gollmer.

Stadt Neuenbürg.

Langholz-, Stangen- und Brennholz-Verkauf

am Montag den 17. April ds. Js.,
vormittags 8 Uhr,

auf dem Rathaus in Neuenbürg aus Stadtwald Distrikt I Abt. 17c Oberer Heuberg:

166 Stück Fichten, 93 Stück Tannen-Langholz, normal und Anschnit, mit Fm.: 25,18 II., 99,09 III., 15,25 IV., 15,42 V. und 16,48 VI. RL;

Bauhlangen: Stück: 18 Ib, 31 II., 17 III. RL;

Saghlängen: Stück: 27 III. RL;

Hoyfslängen: Stück: 30 I., 145 II., 30 III., 75 IV., 55 V. RL;

Rebsteden: Stück: 290 I., 140 II. u. 25 Stück Bohnensteden;

Brennholz: Am.: 9 buchene u. 11,5 Nadelholz-Brügel II. RL,

Reisprügel: Am.: 1 Nadelholz,

Schlagrauma, geschätzt zu 450 Stück gemischte Wellen in 2 Losen.

Den 6. April 1916. **Stadtschultheißenamt.**
Knodel, Stv.

Gemeinde Calmbach.

Stamm- und Beigholz-Verkauf.

Am Dienstag, 18. April 1916

werden in Calmbach auf dem Rathaus aus dem Gemeinewald Abt. 17 Köpfe, 16 Staig verkauft:

a. im schriftlichen Aufstreich von vormittags 9 Uhr an:

Fichten: Langholz: 150 Stück mit Fm.: 209,42 I.-V. RL;

Tannen: Langholz: 175 Stück mit Fm.: 100,53 I.-V., 108 Stück mit Fm.: 18,91 VI. RL;

Fichten: Abschnitte: 7 Stück mit Fm.: 6,63 I.-III. RL;

Tannen: Abschnitte: 8 Stück mit Fm.: 5,27 I.-III. RL;

b. im mündlichen Aufstreich von vormittags 10 Uhr an:

52 Nm. Nadelholz-Anbruch und

45 „ Nadelholz-Reisprügel.

Die bedingungslosen Angebote auf Stammholz, in ganzen und Zehntelprozenten ausgedrückt, wollen verschlossen mit der Aufschrift „Angebot auf Stammholz“ bis 9 Uhr auf dem Rathaus abgegeben werden, woselbst die Eröffnung stattfindet, welcher die Bieter anwohnen können. Der Zuschuß ist zu 100% der Taxpreise ange schlagen. Losverzeichnisse sind bei dem Gemeinewaldschützen Faas zu haben.

Den 5. April 1916. **Schultheißenamt.**
Hörle.

Frishmeltige
Sahnenziege

zu kaufen gesucht.
Angebote mit näheren Angaben befördert die Geschäftsst. ds. Blattes.

Portoverzeichnis

für Schultheißenämter empfiehlt die
Buchdruckerei des Enztälers.

Bieh-Verkauf.

Am nächsten Montag den 10. April,
von morgens 8 Uhr ab,

haben wir wieder in unseren Stallungen

im Gasthaus zum „Badischen Hof“ in Calw einen sehr großen Transport

erstklassiges Bieh



zum Verkauf, bestehend in

sehr großer Auswahl schöner starker junger Milch-kühe, trächtiger Kühe (Schaffkühe), starker trächtiger Kalbinnen, schöner Stiere, größerer und kleinerer Einstelrinder, sowie schönem Jungvieh

wozu Liebhaber freundlichst einladen

Rubin u. Salomon Löwengardt
aus Rexingen.

Kriegs-Atlas

38 Spezial-Karten
von sämtlichen Kriegs-schauplätzen, mit Umschlag

80 Pfennig

Bei Sendungen nach außer-
: halb 10 Pfennig Porto ::

Zu beziehen
durch die : **Buchhandl. des Enztälers.**

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien

Atlas zum Kriegsschauplatz 1914/16. 18 Karten-
blätter mit
20 Haupt- und 35 Nebenkarten aus Meyers Konversations-Lexikon. In
Umschlag zusammengebunden 1 Mark 50 Pfennig

Allgemeine Wirtschaftskunde. ^{Wohlfahrts Ausgabe von}
„Natur und Arbeit“
von Prof. Dr. K. Oppel. Mit 228 Abbildungen im Text, 20 Karten und
24 Tafeln in Fardendruck, Kupfer und Holzschnitt. 2 Bände in Leinen
gebunden 9 Mark

Duden, Rechtschreibung d. deutschen Sprache
und der Fremdwörter. Nach den für Deutschland, Österreich und
die Schweiz gültigen amtlichen Regeln. Reinsch, neu bearbeitet und ver-
mehrte Auflage. In Leinen gebunden 2 Mark 50 Pfennig

Meyers Geographischer Handatlas. 121 Haupt-
und 128
Nebenkarten nebst 6 Textbeilagen und Namenregister. Vierte Auflage.
In Leinen gebunden 10 Mark

Meyers Handlexikon des allgem. Wissens.
Sechste Auflage. Rundherb 100.000 Verstele und Bemerkungen auf 1612
Seiten Text mit 1200 Abbildungen auf 60 Illustrationssteinen (davon 7 Farben-
drucktafeln), 33 Haupt- und 40 Nebenkarten, 16 schillendigen Textbeilagen
und 30 handschönen Übersichten. 2 Bände in Halbleder gebunden 20 Mark
oder in 1 Halblederband gebunden 20 Mark

Höfenka. G.

Einige tüchtige
Arbeiter

werden für dauernde Arbeit
gesucht von

Wilhelm Lufmann.
Holzwarenfabrik.

2 Arbeiter

für Schichtarbeit in unser Werk
Neuenbürg gesucht.

P. Lemppenau & Co.
Höfen.

Zur

Konfirmation

frisch einetroffen:

Kopf-Salat
Schlangen-Gurken
Chiforee (Gemüse)

Orangen
Zitronen

sowie alle
Gemüse- und
Früchte-
Konjerven.

Pfannkuch & Co.
Neuenbürg, Tel. 70

Ottenhausen.

Eine
Zirkel-Sägmachine

hat wegen Todesfall zu ver-
kaufen

Frau Feida Bäjner.

Aerzte

empfehlen als vortreffliches
Hustenmittel

Kaiser' Brust-
Caramellen.

mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchter
he arge

Husten

Heiserkeit, Verschleimung,
Katarrh, schmerzenden
Hals, Reizhusten, sowie alle
Vorbengung gegen Erkälte-
ungen, daher hochwirksam
jedem Krieger!

6100 nat. begl. Zeugnisse
von Keryten u. Be-
ratern verbürgen den sicheren
Erfolg.

Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg.
Kriegspack. 15 Pfg. kein Porto

Zu haben in **Apotheken**, sowie
bei: **Witt, Bieh u. Witt, Kuchel**
in **Neuenbürg**; **Apothek**
Tränker und Witt, König in
Herrenau; **Fr. Wurler und**
Witt, Loder in Calmbach;
Rob. Marx und Albert Steg-
mayer in Höfen; **Emil Wurler**
in **Langenbrand.**